

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Tel. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Antonsblattes.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträffigen Preisverhältniß unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle Briefkästen.

Mr. 16.

Donnerstag den 21. Januar 1897. (Aues.)

24. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 20. Januar.

* Im Reichstage rief die Resolution Sammacher und der Antrag Benzmann noch eine lebhafteste Debatte hervor, an welcher sich wieder die Abgeordneten v. Stumm, Benzmann, Hammacher beteiligten, worauf ein Antrag Ulrich eingebracht wurde. Der Abg. Dr. Sieber kennzeichnete die Stellung seiner Fraktionsgenossen dahin, daß sie dem Antrag Benzmann entgegen traten wegen ihrer Aussichtslosigkeit, während sie für die Resolution Sammacher Sympathien hegten. Redner kam im Verlauf seiner Ausführungen darauf zu sprechen, daß das Abgeordnetenhaus unzuständig sei, zu Gericht zu sitzen über die Finanzpolitik des Reichstags oder seiner einzelnen Parteien und ließ durchblicken, daß seine Freunde zu einer Verständigung mit den verbündeten Regierungen bereit seien, vorausgesetzt, daß von dieser Seite eine Annäherung auf Grund der Frankenstein'schen Clausel stattfinde; gegenüber der Polakowsky'schen Finanzreform werde das Centrum nicht willfährig sein. Die Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen Schuldentilgung bestrittene in gleicher Weise wie der Vorredner auch Schatzsekretär Graf Polakowsky. Abgeordneter v. Bennigsen stellte eine Einigung zwischen seinen Parteigenossen und dem Centrum in Aussicht in Bezug auf die Punkte, wo die Frankenstein'sche Clausel festhalten geworden sei. Nach kurzer weiterer Debatte vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch: Interpellation Hahn betreffend Wegeredert auf See; Fortsetzung des Etats.

* Die gestrige Sitzung des Abgeordneten-Hauses zeichnete sich dadurch aus, daß zwei Reden aus dem Hause nicht weniger als vier Ministerreden gegenüberstanden, von denen drei hintereinander den letzten Theil der Sitzung ausfüllten. Auf Herrn Miquel, der eindringlich vor größeren Änderungen der Verfassungsabwägung warnte, folgte sein College aus dem Ministerium des Innern, Herr v. d. Neke, mit einer äußerst schwachen Verlegenheitsrede hauptsächlich über die politische Polizei, deren Reformbedürftigkeit er zwar nicht ganz leugnen konnte, die er aber im Ganzen doch weit mehr, als erquicklich zu hören war, in Schutz nahm. Den Reigen schloß der Handelsminister Wesel mit einer kräftigen und geschickten Rechtfertigung seiner Ausführungsbefugnisse zum Vorgehensgesetz. Heute Fortsetzung.

* Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet, daß im Herbst ein Besuch des deutschen Kaisers zu den Mandroven in Ungarn, an den sich ein Jagdbesuch bei Erzherzog Friedrich und der erste Besuch der ungarischen Hauptstadt schließen soll, in Aussicht genommen ist.

* Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute Vormittag bei ihrem gewöhnlichen gemeinsamen Spaziergange durch den Thiergarten das Atelier des Bildhauers Prof. Baumbach. Danach arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General v. Scharf. Abends gebent der Kaiser einer Einladung des Generals v. Arnim zum Mittagmahl zu entsprehen.

* Im Reichstagspalast fand, wie bereits gemeldet, heute Vormittag 10 Uhr eine Besprechung der Mitglieder des Staatsministeriums statt. Fürst Hohenlohe begab sich demnach in das Abgeordnetenhaus. Man darf wohl annehmen, meint die „Nat. Ztg.“, daß die Ministerbesprechung im Zusammenhang mit den gestrigen Äußerungen des Grafen Simbarg-Sturms aus Anlaß des Prozesses Bülow-Decker stand.

* Der Staatssekretär des Inneren, Freiherr Marschall von Bieberstein, gebent dem Vernehmen nach in den ersten Tagen in der nächsten Woche aus Socarno nach hier zurückzukehren und seine Amtsgeschäfte in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Nach hierher gelangten Nachrichten ist das Leiden des Herrn von Marschall, das seitlich nervöser Art und durch die Aufregungen der jüngsten Zeit hervorgerufen war, durch den Aufenthalt des Patienten in einem milderen Klima völlig beseitigt.

* Für eine internationale Regelung des Arbeiterkampfes soll, wie dem „Berl. Lok. Anz.“ gemeldet wird, nach den Antworten auf eine vertrauliche Anfrage des Schweizer Bundesraths an die europäischen Industriestaaten keinerlei Aussicht vorhanden sein. Die Regierungen der Industriestaaten verhalten sich ablehnend gegen die Errichtung eines internationalen Bureau für Arbeiterkampf, welches der Bundesrath vorgeschlagen hatte. In Folge dieser Sachlage werde der schweizerische Bundesrath die internationale Arbeiterfrage auf sich beruhen lassen. — Die Frage des internationalen Arbeiterkampfes ist bekanntlich durch die berühmten Kaiserlichen Februar-Erlasse vom Jahre 1890, welchen am 15. März die von 13 Staaten beischickte Arbeiterkonferenz in Berlin folgte,

zu hervorragender Bedeutung gelangt. Der schweizerische Bundesrath, der am 4. Februar die Einladung zu einer Arbeiterkonferenz in Bern erlassen hatte, zog dieselbe am 25. Februar mit Rücksicht auf die Berliner Aufforderung zurück, hat späterhin aber die Mission übernommen, der Frage ständig seine Aufmerksamkeit zu widmen.

* Die freie Vereinigung der Berliner Produzenten hat in ihrer gestrigen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung einstimmig die Auflösung beschlossen. Darauf gründete sich ein neuer Verein unter dem Namen „Verein Berliner Getreide- und Produzentenhandels“. Die Statuten des neuen Vereins wurden genehmigt und ein Vorstand aus 21 Mitgliedern gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ohne jede Organisation für die verschiedenen Handelszweige. Er heißt die Beschlässe gut, die zum Austritt aus der Produzentenbörse geführt haben. — Dem Vernehmen nach wollen die Abg. v. Kardorf und v. Puttkamer-Plautz heute im Abgeordnetenhaus die Auflösung bzw. den Streik der Produzentenbörsen zur Sprache bringen. Vielleicht wird dann auch über die Stellung der Regierung in dieser Angelegenheit Näheres bekannt.

* Für Annahme des Scherzverbotengesetzes im Herrenhause plaidirt die „Kreuztg.“ in einem Leitartikel, der folgenmaßen schließt: „Nach alledem würde die wiederholte Ablehnung des Gesetzes durch das Herrenhaus die conservativen Interessen wahrscheinlich nur schädigen. Selbstverständlich wird dieses zu prüfen haben, ob es nicht hier und da Abänderungen beschließen soll. Wir möchten wir den Wunsch ausdrücken, daß alle Abänderungs-Anträge verworfen werden, die von den liberalen Bürgermeistern auch nur unterstützt werden. Denn die Herren haben genugam gezeigt, daß sie in der vorliegenden Frage einseitig die Interessen der Großstädte im Auge haben. Zu der Mehrheit des Herrenhauses aber haben wir das Vertrauen, daß es dem Gesetzentwurf, selbstverständlich unter voller Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte, eine wohlwollende und sachgemäße Prüfung zu Theil werden lassen wird.“ Die „Kreuztg.“ hängt wohl um den politischen Einfluß ihrer Freunde, der nach einer nachmaligen Ablehnung des Gesetzentwurfs durch die oberbayerischen Herren und die liberalen Bürgermeister im Herrenhause ernstlich gefährdet zu sein scheint.

* Die Bewegung gegen das Duell beginnt auch in studentischen (nichtakademischen) Kreisen Anhänger zu gewinnen. Am nächsten Donnerstag soll in Charlottenburg im Saale des türkischen Bots, Berlinerstraße 53, eine Studentenversammlung stattfinden, in der über das Thema: „Weshalb und wie richten wir Ehrengerichte ein?“ gesprochen werden soll. Die Veranstaltung der Versammlung geht von Duellgegnern aus. Bravo!

* Die Ausführung der Schadow'schen Melancthon-Büste zum 400. Geburtstag des Reformators für die Berliner Schulen ist vom Magistrat der Kunstanstalt von G. Eichler, Alt-Moabit 133, aufgetragen worden. So wird aus Berlin gemeldet. Das Berliner Stadtverordneten-Collegium scheint also, wie wir befruchteten, dem Antrag des Magistrats zugestimmt zu haben und damit einverstanden zu sein, daß die Berliner paritätischen Schulen mit Büsten des Lutherfreundes geschmückt werden, die Schulen, zu deren Unterhaltung Katholiken und Juden beisteuern. Das „protestantische Bewußtsein“ hätte demnach die Hoffnung der „Berl. Volksztg.“ auf Verwerfung dieses Antrages unerfüllt gelassen.

* Flottenbegeisterung lüftet jetzt in den Ortsgruppen des „Alldeutschen Verbandes“ Marineoffiziere zu erwecken. So hielt in Hannover ein Kapitänleutnant Weyer einen solchen Vortrag zu Gunsten einer uferlosen Flottenvermehrung. Das schloß noch, daß active Offiziere anfangen, Politik zu treiben. Die „Flottenbegeisterung“ ist unseres Erachtens nachhin stärker, als die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes, oder will der „Alldeutsche Verband“ für die Kosten aufkommen?

* Der vortragende Rath im Cultusministerium, Dr. Stauber, ist am Montag Abend gestorben.

* An den diesjährigen Kaisermandovern werden auch bayerische Truppen Theil nehmen. Nach den „M. N.“ wird die Mandover der Kaiser in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr leiten. Die Angelegenheit befindet sich zur Zeit noch im Stadium der zu treffenden Vorbereitungen, so daß Angaben über Einzelheiten, insbesondere über die Gegend, wo die Mandover stattfinden sollen, bis jetzt noch nicht zu machen sind.

* Neue Abzeichen — Aushängeschilder, Aufschläge, Paspeln — sollen in der preussischen Armee eingeführt werden, die beim Begegnungsbataillon in Potsdam bereits verfu-

Nechte Liebe.

Von M. Medentis.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.
Niemand achtete auf mich, als ich in das Zimmer trat; so konnte ich mich in ein Schloß schleichen und meinerseits beobachten. Der Baron war ein sehr feiner und vornehm gekleideter junger Herr mit blondem langen Schwarzbart, nadelnatter Stimme und einem Lorgnon, das er bald benutzte, bald festsitzend in den Händen wiegte. Mein Urtheil fand sofort best. Ich mochte den neuen Baron nicht leiden — der würde nie das Hofe gut machen, dachte ich, das er gekleidet wie Stephan geseht, daß er es wußte. Dieser angestrichelte Einband reizte mich zu Minute zu Minute. Wie konnte das schone Malwoban nur einen solchen Herrn haben? Und wie mochte Rosa ihm so süß zulächeln und so hell zu seinen Scherzen lachen? Kaum war der Herr Baron gegangen, so rief ich denn auch vorwortslos: „O Rosa, wie konntest du nur so freundlich zu dem häßlichen Menschen sein? Ich bin ganz sicher, Stephan mag ihn nicht leiden.“

„Du bist ein Narren!“ lachte Rosa zurück und schüttelte die blonden Locken. „Der Baron ist ein feiner Herr und es ist ganz reizend, daß Malwoban ihm gehört. Fortan werden wir das schöne Schloß nicht nur im Juli und August, sondern das ganze Jahr hindurch besuchen dürfen und die prächtigsten Partien dahin machen.“ Das ist herrlich und wird Stephan auch freuen.“ Und wie ihre Augen dabei strahlten, hellten sich auch die meinen etwas auf.

Malwoban war schön und die Partien dahin auch; wenn der Baron seine Gesellschaften Allen erschloß, so war das allerdings eine Freude. Aber dennoch — der Baron war ein häßlicher Mann und ich mochte ihn nicht leiden.

Wie waren denn Herbst über sehr oft in Malwoban, in größeren Partien und einige Male auch allein. Die Mutter des Barons hatte ebenfalls bei uns Wiste gemacht und uns mit Lebenswundern überhäufelt, wie Rosa sagte. Da mußte man schon zuweilen den freudlichen Einladungen nachkommen und sich von der Equipage des Barons für einen Nachmittag nach Malwoban entführen lassen, wie wiederum Rosa sagte. Ob-

gleich ich dem Baron durchaus nicht gewogen war und gegen seine Mutter mit ihrer übertriebenen Freundschaft eine gleiche Antipathie empfand, so liebte ich doch Malwoban und eine Fahrt dahin kam mir als Rosa selber. Ich kannte bald den Park in- und auswendig, jeden schönen Baum und Strauch und die verschiedenen seltenen Blumen im Gemächshaus. Mein besonderer Freund aber war der alte Kaffeebau, der den alten Baron und die alte Zeit gekannt hatte und gern davon erzählte.

„Ja, der alte Baron war ein Sonderling, aber er war ein wirklich guter Mann.“ so pflegte er seine Geschichten zu enden. Ich wußte ganz genau, was er damit sagen wollte. Nein, der jähre Baron paßte nicht in dies alte ehrwürdige Haus; er war kein echter Baron und würde nie als ein solcher handeln. Di grübelte ich darüber, ob Stephan auch so denken mochte, und sehnlichst wünschte ich seine Stimme zu hören.

So wurde es unmerklich Winter, und einer der viel Eis und Schnee mitbrachte. Ich sammelte mich Tags über auf dem Teich, denn Schlittschuhlaufen war eine meiner liebsten Vergnügungen, und das konnte ich jetzt reichlich genießen. Meiner Mutter noch Schwester beschrankten meine Freiheit. Für die letztere gab es ungewöhnlich viel gesellschaftliche Besuche, und was Rosa ganz. Man hatte eine Art Kaffee gegönnet und prächtige Festlichkeiten durch Auslass eines alten Kornhauses hergerichtet. Wohlwollend wenigstens einmal verjammelten sich hier die Honoratioren des Städtchens und der Umgebung. An der Spitze des Ganzen stand Baron von Platten, der auch oft sein eigenes Schloß der Gesellschaft zu frühlichem Besammlen öffnete. Daß Rosa die schönste und liebreichste aller jungen Damen war und am meisten bewundert und angebetet wurde, verstand sich von selbst. Wer konnte sich auch mit anderer Rosa vergleichen? Wenn sie zu irgend einer Gesellschaft mit der Mutter und Silenus Hilfe Toilette gemacht hatte und dann vor uns stand mit leuchtenden Augen und lächelnder Lippe, scherzend und fragend: „Bin ich nun schön genug?“ dann lachte auch uns das Herz vor Freude und Bewunderung. Sie war wirklich wunderschön und ihr Anzug war es auch. Den Herbst und besorgte jetzt die Baronin Mutter. Stundenlang konnten die Drei sich über die neueste Mode unterhalten, und wie dieser oder jener Toilettegegenstand am besten kleiden würde. Rosa hatte Gesicht und Geschmack, obwohl sie bislang nicht in der großen Welt

gewesen. Sie lernte der Baronin ihre Kunst bald ab, wie die alte Silene mit Stolz von ihr rühmte.

So war die liebe Weihnachtszeit gekommen. Ich freute mich wie immer sehr auf das Fest; obenreihn sollte auch Stephan zu demselben kommen. Das rauschende gefüllte Treiben hatte in der Adventszeit eine Freude bekommen. Ich sah mehr von Mutter und Schwester, und oft fand Rosa früh genug auf, um mit mir in die Schuttmesse zu gehen. Das hatte ich so gern; es gab mir auch ein Gefühl der Angehörigkeit. Denn seit Stephan fort war, war ich eigentlich immer auf mich allein angewiesen. Rietete nun Rosa neben mir im Schlaf, so war's mir, als sage der liebe Gott: „Stehst du wohl, Greil, ich habe dich nicht vergessen. Mutter und Schwester haben dich lieb; glaube es nur und sei brav.“ Dann sagte ich das Vorstehe und nahm mich in der Schule zusammen und zu Hause, und suchte mir auch irgend ein kleines Opfer anzuerkennen. Auch heute waren wir zwei in der heiligen Messe gewesen und ich war froh mit dem Wange auf dem Kissen in die Schule getraut. In wenigen Tagen war Weihnachten — und morgen sollte Stephan Dorn kommen.

„Freut du dich nicht ganz ungeheuer, daß er endlich kommt?“ so hatte ich Rosa, ich weiß nicht wie oft schon, gefragt, und Mutter und Silenus auch. Ich hatte gar nicht begriffen, warum sie so ärgerlich hatten werden und sagen können, Jeder in seiner Weise, man müsse nicht ein und dasselbe beständig wiederholen, man sei eben doch kein Papagei. Mir schien's, als könne ich die Freude nicht oft genug hören, als müsse ich sie selbst dem Caro, jedem mit Reif überzogenen Baum, jedem Hause und jedem Steine erzählen. Natürlich schwebte ich auch in der Schule nicht. Ich plärrte es meinen Nachbarinnen zu und veränderte es laut auf dem Spielplatz.

„Stephan Dorn kommt morgen; und ich freue mich so sehr, daß er kommt!“

Da sagte Bleschen Gelb spöttisch: „So? Hast du's? Na, ich glaube, deine Schwester freut sich nicht allzu sehr.“

Und sie lachte laut und ihre Kammerdame lachte auch; ich aber wurde roth vor Born.

„Wie meinst du das, Blesche? Warum lachst du?“

„Was wollt ihr gegen Rosa sagen?“

Droßend stand ich vor ihnen, aber Clara Melchers, das sanfte kleine Lamm, das jeden Streik hätte, zog mich eilig fort. „Laß sie doch reden! Was kümmert dich?“

Da jetzt die Frühjahrsstunde zu Ende ging, folgte ich ihr, wenn auch widerstrebend. Aber in der Schule wie auf dem Nachhausewege beschäftigte mich fortwährend Bleschen's Rede und ihr spöttisches Lachen. Am nächsten Tage wollte ich sie sicher bewegen zur Rede stellen — allein ich that's nicht. Als ich eben meine Schulmappe abgelegt hatte, kam der Postbote und brachte einen Brief für Rosa. Ich erkannte Stephan's Schriftzüge und trübseligkeit eilte ich damit zu ihr hinein.

Anfangs gewahrte ich nicht, daß der Baron und seine Mutter angekommen waren, so sehr erfüllte mich mein Botenamt. „Ein Brief von Stephan, Rosa! O bitte, lies schnell, ob er auch morgen früh ganz gesund kommt. Und nicht wahr, Schling, dann stehen wir vor der Sonne auf und gehen ihm entgegen?“

Sie aber lag mich krasend an, nahm den Brief und legte ihn beiseite, während die Mutter sagte: „Stehst du nicht, daß wir Gäste haben? Machte der gnädigen Frau dein Compliment. So... und nun kannst du gehen.“

Wie fliegen Theden in die Augen. Rosa bemerkte es und mein Kummer that ihr leid. Sie winkte mich zu sich heran, und als der Baron sagte, daß es ihm interessanter werde, aus dem Briefe des Herrn Doktors zu erfahren, ob seine Nachricht begründet und wirklich in der R'schen Klinik die Wunden ausgebrochen seien, erbrach sie zögernd und über und über erglühend Stephan's Brief. Mit großer Spannung hing ich an ihrem Gesicht. Die Worte des Barons hatten mich beunruhigt. Ich wußte, daß die Wunden eine entsetzliche Krankheit seien, und meine lebhafteste Phantasie malte mir erschrecklich deutlich aus, wie Stephan von ihr ergriffen mit grimmen Schmerzen zu kämpfen habe. Deshalb war es mir ein großer Trost, aber Rosa's fleischliche Antilich einen Fremdenstrahl bligen zu sehen.

Nein, Stephan war gesund, Stephan kam, und Alles war gut!

Da hörte ich sie sagen, und ich meinte meine Ohren täuschten mich, so verwirrte mich ihre Rede: „Sie haben leider recht, Herr Baron. In der Klinik hat einige Fälle jener schrecklichen Krankheit vorgekommen.“ Zu mir gewendet sagte sie hinzu: „Stephan kann jetzt nicht kommen, er muß auf seinem Bette bleiben. Die Reise hierher ist auf unbestimmte Zeit vertagt.“

(Fortsetzung folgt.)

1

Josef Bierich, Düsseldorf, „Bahnradherformmaschine“.	Preis
Kr. Stollwerk, Aachen, „Antriebsvorrichtung mit	11,50

0-12,00. Futur-Gerste fest u. flott; Schwarzes Meer-

Rugby 5/6.	0,00 — 0,00
------------	-------------

Angabe. 0,00 — 0,00 "

Grosser Inventur-Ausverkauf bei S. Bellerstein, M. Gladbach.

Eröffnung Anfang März.

Auf vielseitigen Wunsch meiner verehrten Kundschaft des Kreises Grevenbroich habe ich mich entschlossen, einen Theil meines Geschäftes in das neuerbaute Will'sche Haus, Kölnerstr. 42 u. 44 zu verlegen. Indem ich noch für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke, bitte ich auch meinem neuen Unternehmen geneigtes Wohlwollen zu schenken und zeichne

Hochachtend!

A. Brimkes, Süchteln,

Manufactur, Mode- und Seidenwaaren-Confection,
Ausstattungs-Geschäft.

Specialität: Bettenfabrik en gros & en détail.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
Arnold Bröder, Essen.
Geboren eine Tochter:
Erich Schuchard Uerdingen. Ang.
Rahn, Crefeld.

Verlobungen:
Clara Gümmebr, Crefeld. Ulrich,
Woham. Richard Peters, Carl Kauf-
mann, Crefeld.

Heirathen:
Felix, Melnar, Hermine Hönberg,
Mempelsh.

Sterbefälle.
Frau Justizrath Stien, geb. Reuff,
60 J., Aachen. Frau August Gas-
lag, geb. Schlein, 61 J., Wodum.
Peter Koppenburg, 72 J., Crefeld.
Joh. Peters, 63 J., Bant.

Das Anniversarium für die verstorbenen Eheleute Hermann Zander und Sibilla Zander,

geb. Schütler,
findet Freitag den 22. d., Morgens
9 Uhr, in der Münsterkirche statt,
wozu freundlichst einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des
Güterbesizers Joseph
Räber zu Büdingen ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen und
wurde über das Gehöft desselben die
Sperrung bis auf Weiteres verhängt.
Büdingen, den 20. Jan. 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Grootens.

Fr. Jähne,

Photograph,
NEUSS, Crefelderstr. 17,
hält sich zur Anfertigung aller
photograph. Arbeiten bestens
empfohlen.
Gute Ausführung bei mässigen
Preisen.
Aufnahmen täglich, bei jeder
Witterung.
Filiale: Grevenbroich,
Breitestrasse.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,
werden auf der Baustelle Lauen-
burg bei Raar:

ca. 45 Nummern Brand-
und Nutzholz, vom Ab-
bruch der Stallungen her-
rührend,

öffentlich an den Meistbietenden ge-
gen Baarzahlung versteigert.

Eine kleinere gutgehende Wirt-
schaft in der Stadt zu mieten ge-
sucht. Offerten unter A. 96 an die
Exp. d. Btg.

Französischen Kopf- und Endivensalat empfiehlt Pot. Dieck.

„Gutsmuths“

feinster Kräuterliqueur.
= Aerztlich empfohlen. =
Vorräthig in allen
besseren Restaurationen.
Originalflasche Mk. 2.—
bei dem alleinigen Fabrikanten
Herm. J. Fischer, Neuss,
Rheinstr. 40, Kapitelstr. 62.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Besten und feinsten Cognac,
sowie feinsten und köstlichen
Frankenbranntwein, empfiehlt
zu Köln a. Rhein.
Cognac
von vielen Ärzten als Stärkung
mittel empfohlen.
zu A. 2.— pr. Fl.
*** 2.50
*** 3.—
*** 3.50
Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.
Die Waare des beschriebenen Cognac
kann: Der Cognac ist äusserst zutun-
genreich und die meisten feinsten
Cognacs und ist derselbe vom feinsten
Standpunkte aus als ein zu betrachten.
Weinstige Niederlage für:
Neuss
bei C. Th. Gerkenrath,
Hofconditor.
Crefeld
bei J. Sieburg.
Niederheim
bei Wilhelm Heinrichs.
Niedheim
bei Heinrich, Hotel
Kommerzienstr.
bei W. H. Güters.
Crefeld
bei Engelbert Steinhauser.
Grevenbroich
bei W. H. Commer.

Deutscher Rothwein,

garantirt rein,
unterfacht von Herrn Geh. Hofrath
Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden
Verkauf zu en gros-Preis.
(A. Flasche 60 Pfg.)
S. Vorkauf, Krämerstr. 11.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohl Magenleidender gebe
ich Jedermann gern unentgeltliche
Ratskunst über meine ehemaligen Ma-
genbeschwerden, Schmerzen, Ver-
dauungsstörung, Appetitmangel u. dgl.
theile mit, wie ich ungeachtet meines
hohen Alters hiervon befreit und ge-
heilt worden bin.

H. Koch, Rgl. Förster a. D.,
Pommern, Post Nieheim (Weßfalen)

Hente, morgen und Samstag kommen in den Großen Inventur-Ausverkauf außer den schon angekündigten Posten Grosse Serien Reste

für Anzüge,
für Paletots,
für Regenmäntel,
für Wintermäntel,
für Straßen- und Hauskleider,
für seidene Toiletten u. Blousen,
für Wäsche-Gegenstände,
für Schürzen,
für Tischtücher,
für Handtücher,
für Bettbezüge
u. u. u.

und werden alle diese Reste an obigen 3 Tagen mit einem
Extra-Rabatt von

15 Prozent

auf die schon spottbilligen Reste-Preise verkaufst. — Ein großer Posten

Woll-Mousseline,
so lange Vorrath, zu — 50 Pfg. — per Meter.

Rud. van Endert.

MAGGI'S Suppenwürze

bei W. Josten-Wulff Nachf.,
Münsterstr. 4-6.

Hiraths-Gesuch.

Eine 30jährige kath. Dame
auf dem Lande, hässlich erzogen,
mit disponiblen Vermögen von 60
bis 70 Tausend, sucht die Ge-
heimschaff eines Herrn
in demselben Alter und der
im Besitze eines Geschäftes ist,
am liebsten auf dem Lande, zwecks
Heiraths. Discretion Ehrensache.
Offerten mit Angabe der Verhält-
nisse unter L. 3588 an Rudolf
Mosse, Köln.

Ein ordentl. zuverlässiger Ackerknecht,

welcher sämtliche Feldarbeit ver-
richten kann, auf ein Gutchen von
30 Morgen sofort gegen guten Lohn
ge sucht.

Wwe. C. Siemann,
Station Granten.

Auf den 1. Februar ein Bäcker-
gehilfe gesucht, der selbständig ar-
beiten kann.

Wwe. J. J. Haged, Capellen.

Kath. Mädchen für alle Haus-
arbeiten gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein braves Mädchen, kath., als Haushälterin

gegen hohen Lohn per 1. Februar
ge sucht.
Dochentrich, Bahnhofsstr. Nr. 251.

Haushälterin,

kath., ohne Anhang, welche einem
bürgerlichen Haushalte selbständig
vorstehen kann, per sofort oder 1.
Februar gesucht. Dauernde, ange-
nehme Stellung. Zu erfragen in der
Exp. d. Btg.

Köln.

Starles, nicht zu junges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht,
große Wäsche aus dem Hause; es
wird nur auf ein durchaus selbststän-
diges, zuverlässiges Mädchen reflectirt.
Köln, Wenzelstr. 185.

Suche zu Lichtmeh ein kathol.
Dienstmädchen für alle häuslichen
Arbeiten.

Frau H. Ditzes,
Feyderhof bei Grevenbroich.

Suche für sofort einen gefeierten, ordentl., verheirath. Mann zum Milchfahren.

Wwe. Franz Wotholt,
am Kaiser.

Zu Lichtmeh wird ein braver
Knecht von 14-16 Jahren zum
Milchfahren ge sucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Btg.

Damen,

welche eine große Privat-Kandisch-
schaft haben, für den Betrieb einiger vor-
züglicher Consum-Artikel gegen
hohe Provision gesucht.
Offerten unter L. 3 an die Exp.
d. Btg. erwünscht.

Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort ge sucht.

Düsseldorf, Grafenbergerstr. 32-34.

Zum 1. Febr. oder 1. März ein
junges kath. Mädchen vom Lande,
welches Liebe zu Kindern hat, mit
guten Zeugnissen für kleinen Haus-
halt ge sucht.

Düsseldorf, Karlsstr. 13.

Erfahrenes Mädchen sucht Stelle,
a. ließen bei einz. Dome. W. i. d. E.

Ein braves, kräftiges Mädchen
zu Lichtmeh oder auch später ge sucht.
Zu erfragen in der Exp.

Frau H. Ditzes,
Feyderhof bei Grevenbroich.

20. Volks-Unterhaltungsabend,

Sonntag den 24. Januar 1897,
Nachmittags 5 Uhr,
in der Stadt. Tonhalle zu Neuss,
unter gefl. Mitwirkung des
Friedrichstädter
Männer-Gesang-Vereins.
Dirigent: Herr Lehrer Wolf, Neuss.
Eintrittskarten nebst Pro-
gramm 20 Pfg. an den bekannten
Stellen zu haben.
Verein für Gemeinwohl.

Hotelrestaur. Kaiserhof.

Sonntag den 24. Januar, Abends
7 Uhr:
6. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Jässi-
er-Regiments Nr. 39, unter Leitung
des Königl. Musikdirektors Herrn
W. Cohn.

Entrée 60 Pfg. 8 Karten 3 Mk.,
Abonment frei. Hochachtend
G. Kahlen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.
Donnerstag den 21. Jan. 1897.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel von George Dymet.
Freitag den 22. Jan. 1897.
Das verurtheilte Schloß.
Operette von Carl Millöcker.
Samstag den 23. Jan. 1897.
Der kleine Lord.
Rebensbild in 2 Akten.

Dr. Oetker's

Bakpulver & 10 Pfg. gibt feinste
Kuchen und Nüsse.
Recepte gratis von den best. Geschäften.
J. Mohren's Medizinal-Drogerie v.
Dr. R. Glan, Büchel 22.

Feinst gebrannter Kalk

vorräthig bei
Math. Menzen,
Köpen- u. Baumaterialienhandlung,
Neuss, am Bahnhof.

Zum Transport

von Heer, Fange u.
Rehen drei eiserne Hochwagen von je
1000 Ltr. Rauminhalt billig zu ver-
kaufen. Näheres durch
Herrn J. J. Haged, Capellen,
Humboldtstr. 66.

Schöne junge Schweine

zu haben.
Herrn J. J. Haged, Capellen,
Humboldtstr. 66.

Ein großer Spitzhund zugekauft.
Math. Menzen, Crefeld.

Sonntag den 16. d. Klein.
Männl. Spitz entlaufen.

Weg. gegen Belohn. bei
Carl Scheiber, Schäfte-Stepperei,
Niederstrasse 62.

Gehten Samstag von Büchel bis
Crefelderstrasse ein kleines Paket-
chen, enthaltend schwarzes Tuch
verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung
Büchel 54.